Kleine Ratschläge als zuverlässige Hilfe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969377

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur Geltung, wenn Pflanzen in anderen Ländern und verschiedenen Breitegraden heranwachsen. Versuche mit Ginsengwurzeln, die in Korea gepflanzt wurden, und mit solchen, die aus südlicher gelegenen chinesischen Provinzen stammten, wiesen sehr starke Unterschiede im Geschmack und Gehalt auf. Die echte, koreanische Ginsengwurzel hat ihre Beliebtheit wirklich nicht umsonst Jahrhunderte hindurch in Korea halten können. Hauptsächlich in Korea fühlte ich mich immer frischer, wenn ich bei meinen Freunden einen guten Ginsengtee trinken konnte. In Südamerika, vor allem in Brasilien hat mir der Matéetee, der bei uns verhältnismässig wenig beliebt ist, eine bessere Verdauung und Diurese verursacht, und gerade dort schmeckt und wirkt er ganz anders als anderswo.

In Ceylon mundete mir auf den Plantagen in den Bergen der Schwarztee, den mir der Pflanzer servierte, völlig anders als daheim in einem Café. Auch bei den verschiedenen Gewürzen kann man die gleichen Feststellungen wahrnehmen, denn der Unterschied in Gehalt und Geschmack kommt je nach dem Standort sehr stark zur Geltung. Da wir heute immer noch in der Zeit der Hochkonjunktur leben, sollte man im Grosshandel und in der pharmazeutischen Industrie nur für die besten Rohstoffe besorgt sein, denn nur dann kann man Erfolge erzielen, die sowohl den Verbraucher als auch den Händler und Hersteller voll befriedigen können.

Kleine Ratschläge als zuverlässige Hilfe

Dass kleine oder weniger unscheinbare Ratschläge zuverlässige Helfer sein können, zeigt uns nachfolgendes Schreiben aus Graz, das uns Herr S. letzten Herbst zukommen liess. Er berichtete: «Mit diesem Brief möchte ich gleichzeitig meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für den vorzüglichen Rat und die Anweisungen, die Sie in liebenswürdiger Weise meiner Frau gegeben haben, als sie sich telephonisch an Sie wandte.

Im Frühling musste ich mich wegen eines nussgrossen Zwölffingerdarmgeschwüres einer Operation unterziehen. Aus Gewissensgründen habe ich eine Bluttransfusion verweigert, und man hat meinen Standpunkt auch berücksichtigt. Nach 8 Tagen bekam ich einen Darmverschluss und musste neuerdings operiert werden. Auch diesmal respektierte man meine Bitte, die Operation ohne Bluttransfusion durchzuführen. Jedoch war der Blutverlust sehr gross, und nun bewährten sich Ihre Anweisungen, die Sie meiner Frau gegeben haben, hervorragend. Nachdem der Magenschlauch entfernt worden war, brachte mir meine Gattin jeden Tag rohen Randensaft (Rote Rüben oder rote Beeten) mit Karottensaft gemischt, sowie abwechslungsweise dazu an einem Tag Luzernakleesaft, dann wieder Brennesselsaft. Die Einnahme dieser Säfte setzte ich auch nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus noch etwa 6 Wochen fort. Ich habe auch regelmässig etwas Rotwein getrunken, fühle mich nun recht wohl und kann meine Arbeit wieder voll verrichten. — Nochmals meinen besten Dank für die guten Ratschläge.»

Das tönt sehr einfach und schlicht, ist aber nichtsdestoweniger erfreulich, denn wenn alltägliche Nahrungsmittel nebst Klee und Unkraut soviel Heilwerte in sich bergen, dass sie als wackere Blutbildner das Blut wieder hochforsten können, dann ist dies bestimmt ein Grund zur Dankbarkeit. Wer sich auf diese Weise des Luzernaklees bedient, muss nur immer darauf achten, diesen von ungedüngten Wiesen oder Äckern zu gewinnen. Die Brennessel steht als verachtetes Unkraut ja meist an ungepflegten Orten, weshalb sie ganz natürlich aufwachsen kann und deshalb auch einen naturreinen Saft zu liefern vermag. Wer Zeit und Mühe zur Saftbereitung scheut, kann sich auch der milchsäurehaltigen Biottasäfte bedienen. Ersatz für frischen Brennessel- und Kleesaft findet jeder Patient im Brennesselkalk des Urticalcins und im Alfavenapräparat.